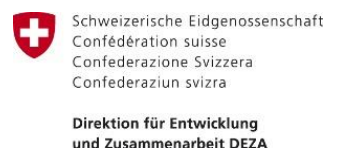


## Duale Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit

# Verständnis und Grundsätze

Geberkomitee für duale Berufsbildung





## Das Geberkomitee für duale Berufsbildung

### *Donor Committee for dual Vocational Education and Training (DC dVET)*

Die Berufsbildung ist für Deutschland, Liechtenstein, Österreich und die Schweiz ein wichtiger Schwerpunkt ihrer Entwicklungspolitik. Um ihre Erfahrungen und Expertise in der dualen Berufsbildung noch besser zu nutzen und zu kommunizieren, haben die vier Länder das Geberkomitee für duale Berufsbildung (*Donor Committee for dual Vocational Education and Training – DC dVET*) ins Leben gerufen.

Die Mitglieder des DC dVET sind:

- die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit,
- das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)<sup>1</sup>,
- der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) und
- die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Organisation:

Zur Koordination und Unterstützung ihrer Aktivitäten haben die Mitglieder ein Sekretariat eingesetzt.

---

<sup>1</sup> Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH steht dem BMZ im Rahmen der Kooperation als operativer Umsetzungspartner beratend zur Seite.

## Duale Berufsbildung

### Die gemeinsamen Stärken nutzen!

Die vier Mitglieder des Geberkomitees, die ADA (Österreich), das BMZ (Deutschland), die DEZA (Schweiz) und der LED (Liechtenstein) setzen im Rahmen ihrer Entwicklungszusammenarbeit<sup>2</sup> seit vielen Jahren Berufsbildungsprojekte um. Darunter auch solche mit dualen Ansätzen. Als Referenz für die Umsetzung dienen die dualen Systeme der vier Herkunftsländer. In diesen ist duale Berufsbildung<sup>3</sup> ein selbstverständlicher und breit anerkannter Bestandteil der Bildungslandschaft.

In den letzten Jahren hat das internationale Interesse an dualer Berufsbildung markant zugenommen. Das Geberkomitee für duale Berufsbildung (*Donor Committee for dual Vocational Education and Training – DC dVET*) sieht darin eine Chance und setzt sich zum Ziel, die Integration dualer Berufsbildungsansätze in der Entwicklungszusammenarbeit zu unterstützen und die Öffentlichkeit weiter dafür zu sensibilisieren – ohne dabei das duale System eins zu eins transferieren zu wollen. Die Vorteile der dualen Berufsbildung sollen für die Partnerländer des Südens und Ostens (noch) besser nutzbar gemacht werden.

Als Grundlage für diese thematische Diskussion hat das Geberkomitee zwei Studien erarbeiten lassen. Eine Vergleichsstudie der vier Berufsbildungssysteme in den Mitgliedsländern und eine Studie, welche die Erfahrungen dualer Berufsbildungsansätze in der Entwicklungszusammenarbeit der vier Geber dokumentiert. Basierend auf diesen Studien, den langjährigen Erfahrungen und der Expertise der Mitgliederorganisationen sowie weiteren Berichten und Diskussionen in diesem Themengebiet hat das Geberkomitee ein gemeinsames Verständnis und Grundsätze zur dualen Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit herausgearbeitet. Anhand der folgenden vier Themen wird dargelegt, was das Komitee unter dualer Berufsbildung versteht und welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Entwicklungszusammenarbeit ableiten lassen:

- Dimensionen der dualen Berufsbildung
- Erfolgsfaktoren
- Umsetzungsmöglichkeiten
- Abgrenzungen

---

<sup>2</sup> Der Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ umfasst das gesamte Spektrum der Mitgliederinstitutionen d.h. die Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens und Ostens sowie die Humanitäre Hilfe.

<sup>3</sup> Die Begriffe Berufsausbildung, Berufsbildung, berufliche Erstausbildung, berufliche Weiterbildung werden in diesem Dokument generisch verwendet.



## Dimensionen der dualen Berufsbildung

Grundsätzlich kann zwischen drei Dimensionen der dualen Berufsbildung unterschieden werden.

### Organisatorisch-institutionelle Dimension: Das duale Berufsbildungssystem

Die zentralen Elemente des Systems sind:

- **Lernorte:** Die Ausbildung findet mindestens an den zwei Lernorten Schule und Betrieb statt. Im schulischen Teil werden theoretisches Fachwissen und Allgemeinbildung und im Betrieb die praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Gegebenenfalls können weitere dazu kommen.
- **Trägerschaft:** Eine duale Ausbildung wird von öffentlichen und privaten bzw. schulischen und betrieblichen Partnern gemeinsam getragen (Verbundsaufgabe). Die organisierte Privatwirtschaft (Berufsverbände, Handelskammern o.ä.) ist hierfür unverzichtbar.
- **Status der Lernenden:** In der dualen Ausbildung werden Lernende von den Betrieben rekrutiert und sind anschließend Mitarbeitende mit einem Arbeits- bzw. Ausbildungsvertrag.
- **Ausbildungsdauer:** In den Ländern mit dualer Berufsbildung hat die berufliche Erstausbildung eine Dauer von 2 bis 4 Jahren.
- **Verhältnis zwischen betrieblichem und schulischem Lernen:** In den Ländern mit dualer Berufsbildung liegt das Verhältnis von betrieblicher und schulischer Ausbildung zwischen 80:20 bis 60:40.

### Pädagogische Dimension: Das duale Prinzip

Der Wechsel zwischen Lernen in der Praxis und im Klassenraum steht im Zentrum des dualen Prinzips. Dabei kann das Praxislernen je nach Kontext auch in Ausbildungswerkstätten, Ausbildungslabors, Übungsfirmen oder in Projektarbeit organisiert werden.

### Gesellschaftspolitische Dimension: Das Berufskonzept

Duale Berufsbildung ist in ihren Herkunftsländern eng mit dem Berufskonzept und Berufsstolz verbunden. Dies bedeutet, dass eine Ausbildung zu einer umfassenden Qualifikation führt und sich nicht lediglich auf einen Job oder eine Teilqualifikation bezieht. Zudem wird duale Berufsbildung von der Gesellschaft mit den Vorstellungen von Qualität, Facharbeit und dem Aufstiegsziel zum „Meister“ verknüpft.



## Erfahrungen und Implikationen für die Entwicklungszusammenarbeit

Alle drei Dimensionen können in der Umsetzung unterschiedliche Formen und Ausprägungen annehmen. Diese sind abhängig von der jeweiligen Geschichte des (Berufs-)Bildungswesens, den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen sowie der politischen und institutionellen Konstellation. In den Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit muss der gewählte Ansatz so an den Bedarf und die Rahmenbedingungen angepasst werden, dass die Vorteile der dualen Berufsbildung für diese nutzbar werden.

- Alle Elemente der organisatorisch-institutionellen Dimension von dualer Berufsbildung sind prinzipiell auch in der Entwicklungszusammenarbeit gültig. Allerdings sind Anpassungen notwendig, weil vor Ort nicht alle unmittelbar realisiert werden können.
- Das Berufskonzept als breite Qualifikation, die neben den technischen Fähigkeiten und Kompetenzen auch die berufliche Sozialisation umfasst, ist in Partnerländern, die das Berufskonzept nicht kennen, üblicherweise nicht direkt umsetzbar. Es kann im Rahmen von Projekten und Programmen jedoch als Entwicklungsziel formuliert werden.

Insbesondere zu Beginn der Berufsbildungszusammenarbeit haben die Mitgliederorganisationen des Geberkomitees in verschiedenen Ländern Ausbildungszentren aufgebaut, die sich am dualen Prinzip und am Berufskonzept orientierten. In diesen Zentren wurden Facharbeiterinnen und Facharbeiter ausgebildet und das Praxislernen fand in internen Werkstätten statt. Viele dieser Zentren funktionieren bis heute erfolgreich nach diesem Ausbildungskonzept. Der Ansatz eignet sich wegen der relativ hohen Kosten jedoch immer weniger für eine großflächige Umsetzung, sondern vielmehr für die Förderung strategisch wichtiger Berufsfelder oder die Ausbildung von Multiplikatoren wie z.B. Ausbilder oder Berufsbildungsverantwortliche.



## Erfolgsfaktoren

In den letzten Jahren sind im Rahmen von verschiedenen Diskussionen und Berichten zentrale Erfolgsfaktoren dualer Berufsbildung herausgearbeitet worden. Diese bilden eine wichtige Grundlage in der Diskussion, inwiefern duale Berufsbildung auch für Partnerländer einen Mehrwert darstellen kann. In Anlehnung an diese Arbeiten hebt das Geberkomitee die folgenden Erfolgsfaktoren der dualen Berufsbildung als zentral hervor<sup>4</sup>: (Die Reihenfolge der Darstellung folgt keiner Hierarchie):

### Alternierendes Lernen

Indem Auszubildende sowohl in der Schule als auch im Arbeitsprozess lernen, erwerben sie nicht nur die entsprechenden fachlichen und sozialen Kompetenzen, sondern auch die Fähig- und Fertigkeiten diese umzusetzen. Sie sind damit im Anschluss an die Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt besser vermittelbar.

### Rolle der Privatwirtschaft

Die gemeinsam getragene Verantwortung durch staatliche und private Partner gewährleistet einen systematischen Einbezug der Privatwirtschaft in die Entwicklung der Berufsbilder und Curricula, die Ausbildung, das Prüfungswesen sowie in die Steuerung und Finanzierung beruflicher Bildung. So wird sichergestellt, dass die erworbenen beruflichen Fähig- und Fertigkeiten dem Bedarf der Wirtschaft entsprechen, die nach Abschluss der Ausbildung vom Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Indem die Betriebe selber entscheiden, für welche Berufe wie viele und welche Personen ausgebildet werden, wird gewährleistet, dass die Ausbildungen nicht nur inhaltlich sondern auch quantitativ dem Bedarf der Wirtschaft entsprechen.

### Gesellschaftliche Anerkennung von Standards

Die gesellschaftliche Anerkennung der dualen Berufsbildung und deren Abschlüsse ist ein wichtiges Element für ihre Attraktivität und den Erfolg. Sie ist eng verbunden mit der Qualität und den Möglichkeiten zur Weiterbildung. Dies wiederum setzt ein Berufsbildungssystem voraus, das trotz Standardisierung eine hohe Flexibilität erlaubt. Nur so können Ausbildungen den wirtschaftlichen Entwicklungen angepasst und das System weiterentwickelt werden.

### Qualifizierung der Ausbildungsinstitutionen und -personal

Personell, technisch und organisatorisch leistungsfähige Ausbildungsinstitutionen sowie gut ausgebildetes Berufsbildungspersonal in den Betrieben bilden die Grundlage für qualitativ hochwertige Lehr- und Lernprozesse.

---

<sup>4</sup> Einige dieser Faktoren gelten nicht nur für duale Berufsbildungssysteme, sind jedoch so zentral für den Erfolg eines Berufsbildungssystems, dass sie hier auch hervorgehoben werden.

### Gemeinschaftliche Finanzierung

Die duale Berufsbildung ist, im Vergleich mit schulbasierten Formen der Berufsbildung für den Staat kostengünstiger, da die Betriebe einen substantiellen Teil der Ausbildungskosten tragen. Gleichzeitig profitieren viele Betriebe von der Ausbildung auch finanziell. In manchen Branchen bereits während der Ausbildung (durch eine relativ lange Erstausbildungsdauer), andernfalls im Anschluss daran durch die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte.

### Breiter Zielfokus

Ein gut funktionierendes, ausgereiftes Berufsbildungssystem deckt folgende Zieldimensionen ab:

- Ökonomische Ziele: Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Qualität.
- Soziale Ziele: Bildung und soziale Integration.
- Individuelle Ziele: Arbeit und Einkommen, Mobilität, persönliche Entwicklung und Karriere.

Nicht jeder Ausbildungsgang kann und soll alle Zielsetzungen gleichermaßen erreichen. Das System als Ganzes sollte jedoch eine gute Ausgewogenheit aller Ziele sicherstellen.



## Erfahrungen und Implikationen für die Entwicklungszusammenarbeit

Im Rahmen von Projekten und Programmen sind die oben genannten Erfolgsfaktoren zu Beginn oft nicht oder nur teilweise gegeben. Bei dualen Projekten können und sollten sie aber dem Kontext entsprechend als Ziele formuliert werden. Konkret können die Partnerländer in folgenden Bestrebungen unterstützt werden (keine abschließende Auflistung):

- Aufbau von systematischen Partnerschaften zwischen Staat und Privatwirtschaft bzw. zwischen Schulen und Betrieben. Langfristig braucht es hierfür eine organisierte Privatwirtschaft.
- Erarbeitung bzw. Überarbeitung von Lehrplänen gemäß den Anforderungen des Arbeitsmarktes.
- Organisation des Praxislernens durch Einbezug von Firmen oder durch den Aufbau von Lehrwerkstätten, die den Anforderungen der Lerninhalte und einer realistischen Arbeitsumgebung entsprechen; falls keine Kooperation mit Firmen vorhanden ist.
- Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonal insbesondere in Bezug auf die praktischen Anforderungen in der Berufsbildung.
- Reformen des Berufsbildungssystems ohne dabei ein ganzes System dual organisieren zu wollen.
- Verbesserung des Images der Berufsbildung durch Maßnahmen wie z.B. Beratung, Information, öffentliche Kampagnen, Berufsmeisterschaften etc.

## Umsetzungsmöglichkeiten

Unter den Gebern des DC dVET besteht Einigkeit darüber, dass sich duale Berufsbildungssysteme nicht direkt in andere Länder und Kontexte übertragen lassen. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass Bildungssysteme immer in ihrem jeweiligen Kontext verankert und historisch gewachsen sind. Darüber hinaus gibt es nicht „das duale System“: Sowohl zwischen als auch innerhalb dualer Systeme gibt es erhebliche Differenzen bzw. unterschiedliche Ausprägungen und Formen. Auch die langjährigen Erfahrungen der Mitglieder des Geberkomitees zeigen, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit von dualen Ansätzen in der Entwicklungszusammenarbeit eng mit den vorhandenen Rahmenbedingungen zusammenhängt. Dazu gehören u.a. die wirtschaftliche Entwicklung und der Formalisierungsgrad der lokalen Wirtschaft sowie die Struktur und Akzeptanz vorhandener (Berufs-)Bildungsangebote. Weiter sind für die konkrete Ausgestaltung von dualen Projekten und Programmen insbesondere auch das angestrebte Qualifikationsniveau und die definierte(n) Zielgruppe(n) von Bedeutung.

## Erfahrungen und Implikationen für die Entwicklungszusammenarbeit

Für den Einstieg in duale Berufsbildungsangebote muss die Beteiligung des Privatsektors sichergestellt werden. Mit welcher Rolle und in welcher Form hängt vom jeweiligen Kontext ab. Folgende Szenarien sind dabei besonders erfolgsversprechend für die Einführung dualer Ansätze:

- **Dualisierung von non-formalen Berufseinführungsprogrammen von mittleren und größeren Betrieben:** Mittlere und größere Betriebe, welche die nachgefragten Qualifikationen auf dem Markt nicht finden, sind oft gezwungen, eigene innerbetriebliche Einführungsprogramme zu organisieren. Durch überbetriebliche Zusammenarbeit lassen sich solche Programme dualisieren, standardisieren und formalisieren.
- **Pionierfirmen als Partner für duale Berufsbildungsmodelle:** Mittlere und größere Firmen, die einen großen Bedarf an Personal mit höheren Fachqualifikationen haben, bekunden oft Schwierigkeiten, diese Stellen zu besetzen. Sie sind potenzielle Partner für die Einführung von dualen Modellen, da sie eine wirtschaftliche Motivation und meistens die notwendige Finanzkraft haben.
- **Organisierte Privatwirtschaft als Partner für duale Berufsbildungsmodelle:** Erkennen Verbände oder informelle Zusammenschlüsse von gleichgesinnten Betrieben die limitierte Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal als gemeinsames Problem, bieten dies eine erfolgsversprechende Grundlage, um gemeinsam an einer dualen Lösung zu arbeiten.



- **Innovative Ausbildungsanbieter als Initiator von dualen Ausbildungsgängen:** Innovative Ausbildungsanbieter mit guten Industriekontakten, organisatorischer Kompetenz und Autonomie können duale Ausbildungsgänge initiieren, wenn es ihnen gelingt, betriebliche Partner zu motivieren und einzubinden.
- **Dualisierung traditioneller Lehrlingswesen im informellen Sektor:** In vielen Partnerländern in Afrika und Asien gibt es traditionelle Lehrlingsausbildungen im informellen Bereich. Diese lassen sich grundsätzlich dualisieren, indem der betriebliche Teil mit schulischen Komponenten ergänzt wird.
- **Duale Berufsbildung im Rahmen einer nationalen Berufsbildungspolitik:** Werden duale Berufsbildungsansätze als Teil der offiziellen Regierungspolitik eingeführt, gilt es sicherzustellen, dass auch der Privatsektor von Anfang an aktiv beteiligt ist.

Bei allen sechs Szenarien ist es zentral, dass staatliche und private Akteure zusammenarbeiten. So wird sichergestellt, dass Ausbildungsprogramme sowohl betriebliche Bedürfnisse wie auch die öffentliche Anerkennung (u.a. durch Zertifizierung von Standards) abdecken und in einen rechtlichen Rahmen eingebettet sind. Projekte und Programme zur Einführung und zum Aufbau dualer Berufsbildungsangebote benötigen aufgrund ihrer hohen Komplexität einen langen Zeithorizont. Dieser kann 15 Jahre und mehr einnehmen.



## Abgrenzungen

### Wirtschaftsförderung und Armutsreduktion

Aufgrund der wirtschaftlichen, individuellen und sozialen Zielsetzungen beruflicher Bildung steht diese automatisch im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftsentwicklung und Armutsreduktion. Durch die Ausbildung von Fachkräften leistet Berufsbildung gleichzeitig einen Beitrag zur Produktivitäts- und Wettbewerbsfähigkeit einer Branche bzw. Wirtschaft sowie zur Arbeitsmarktintegration und persönlichen Entwicklung der Auszubildenden. Es gilt jedoch zu beachten, dass diese Wirkungen sich oft erst langfristig entfalten. Insbesondere der Beitrag beruflicher Bildung zur sozialen Integration kommt oft erst dann zum Tragen, wenn ein Berufsbildungssystem in der Lage ist, auch spezifische Angebote für benachteiligte bzw. lernschwache Jugendliche zu integrieren.

### Berufsbildung als System und Prozess

In der internationalen Terminologie steht berufliche Bildung einerseits für die Ausbildungsprozesse, die Menschen für die Arbeitswelt qualifizieren, und andererseits für (nationale) Systeme, die diese Prozesse organisieren. Berufsbildung als Prozess greift dabei wesentlich weiter als ein Berufsbildungssystem und umfasst alle Formen von berufsqualifizierenden Maßnahmen – formal und non-formal - wobei jeder berufsqualifizierende Prozess grundsätzlich nach dem dualen Prinzip organisiert werden kann. Für die Entwicklungszusammenarbeit bedeutet dies, dass nicht alle berufsqualifizierenden Maßnahmen notwendigerweise im Berufsbildungssystem verankert werden müssen. Je nach angestrebtem Qualifizierungsniveau und Zielgruppe eines Projektes oder Programmes sind solche Aus- und Weiterbildungen eher im Rahmen von Arbeitsmarktprogrammen oder als Sonderprogramme für spezifische Zielgruppen einzuführen, anzubieten und zu finanzieren.

### Andere Ansätze

Berufliches Lernen ist weltweit in sehr unterschiedlichen Traditionen, Philosophien und Ansätzen verankert und organisiert. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit treffen diese unterschiedlichen Richtungen oft zusammen und müssen miteinander vereinbart werden. Besonders relevant sind aktuell angelsächsische Ansätze wie der Nationale Qualifikationsrahmenwerke (NQF) und *Competency Based Training* (CBT). Beide Ansätze lassen sich grundsätzlich mit der dualen Berufsbildung vereinbaren. Beim NQF unter der Voraussetzung, dass dieser Kompetenz im Sinn von beruflicher Handlungsfähigkeit ins Zentrum stellt unabhängig davon, wo und wie sie erworben wird. Dadurch können Qualifikationsrahmenwerke für die duale Berufsbildung sogar förderlich sein, da sie den dual erworbenen Kompetenzen einen institutionellen Rahmen geben und die Voraussetzung für die Anerkennung von Abschlüssen bilden.



# Sekretariat

## Geberkomitee für duale Berufsbildung

Hardturmstrasse 123  
8005 Zürich, Schweiz

Telefon: +41 454 17 07  
E-Mail: [coordination@dcdualvet.org](mailto:coordination@dcdualvet.org)

[www.dcdualvet.org](http://www.dcdualvet.org)

